

Der leitende Krankenhausarzt: Sündenbock oder Wertschöpfer?

Unter großer Resonanz fand bereits am 19. September 2015 der 4. VLK-Bundeskongress des Verbandes der Leitenden Krankenhausärzte e. V. (VLK) in Berlin statt, auf dem über die Zukunft der deutschen Krankenhausversorgung diskutiert wurde. Vor dem Hintergrund der politischen Debatte um die aktuelle Krankenhausreform entwickelten sich mit den Gästen aus Politik und gesundheitspolitischer Selbstverwaltung lebhaft Diskussionen über die zielführenden Wege zu einer Weiterentwicklung der Krankenhauslandschaft in Deutschland. VLK-Präsident Prof. Dr. Hans-Fred Weiser betonte die grundlegende Bedeutung der zuge-spitzt formulierten Kongressthema-tik: „Wir beobachten zunehmend und mit großer Sorge, dass die leitenden Krankenhausärzte zwischen den Mühlsteinen der politischen Rahmensetzungen auf der einen und der wirtschaftlichen Erfordernisse auf der anderen Seite zerrieben werden. Bei der immer wieder von Politikern propagierten Qualitätsoffensive findet sich zum allgemein anerkannten Investitionsdefizit bei der Krankenhausfinanzierung kein Wort in dieser so genannten Reform“, so Prof. Weisers Analyse. Ziel des Kongresses sei es, die Diskussion auf die eigentliche ärztliche Tätigkeit zu lenken und den Arzt wieder als zentrale Profession im Versorgungsgeschehen zu etablieren. Es steht jedoch völlig außer Frage, dass nur der Arzt im Krankenhaus Wertschöpfungsprozesse in Gang setzt. Den Krankenhausärzten falle daher eine besondere Bedeutung zu, wenn es darum geht, medizinische und wirtschaftliche Verantwortung zur Deckung zu bringen. Dr. Francesco De Meo, Vorsitzender der Geschäftsführung der HELIOS Kliniken Gruppe und Mitglied des Vorstandes der Fresenius SE & Co. KGaA, ging auf die fundamentalen Veränderungen im Krankenhaus seit Einführung der DRG's ein. Dieser



Über die Zukunft der Krankenhausversorgung sprachen die Gäste des VLK-Bundeskongress

© VLK-Bundesverband

Kulturwandel, wie ihn Dr. De Meo bezeichnete, hat zu erheblichen Rollen- und Statusveränderungen der Mitarbeiter im Krankenhaus geführt. Mauern, zwischen Ärzten und Ökonomen seien dem Wertschöpfungsprozess im Krankenhaus ausgesprochen hinderlich. Er plädierte für mehr Evidenz und Transparenz im Gesundheitswesen. Für die zukünftige Entwicklung wird der Wettbewerb um Nachwuchs im Krankenhaus, sowohl im ärztlichen wie auch im Pflegebereich, immer relevanter.

Johannes Wolff, Referatsleiter Krankenhausvergütung in der Abteilung Krankenhäuser im GKV-Spitzenverband, polemisierte, dass die Fallzahlsteigerung in den Krankenhäusern einer Spezialisierung dieser entgegenwirke. Wir brauchen, so Wolff, strukturelle Veränderungen, damit es wieder zu einer Spezialisierung und Konzentrierung medizinischer Leistungen im Kliniksektor komme. Dies sei aufgrund der wirtschaftlichen Situation vieler Häuser unbedingt erforderlich. Auffällig sei ein deutliches Ost-/Westgefälle. Über 90 % der Krankenhäuser in den neuen Bundesländern seien wirtschaftlich gesund gegenüber nur 50 % der Krankenhäuser in Baden-Württemberg.

Der Ursache der wirtschaftlichen Schiefelage vieler Krankenhäuser in den alten Bundesländern widersprach Diplom-Volkswirt Georg Baum, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krankenhausgesellschaft. Die Men-

genausweitung in den Krankenhäusern sei größtenteils durch demographische Veränderungen bedingt. Diese ergebe sich aus der medizinischen Notwendigkeit und nicht aufgrund der veränderten Vergütungsstruktur durch das DRG-System. Ohne eine den veränderten Bedingungen angepasste Finanzierung des Krankenhausesektors sei auch die wirtschaftlich angespannte Situation vieler Krankenhäuser nicht zu bewältigen.

Verliehen wurde im Rahmen des Kongresses auch der VLK-Zukunftspreis, mit dem in diesem Jahr Dr. Josef Düllings, Präsident des Verbandes der Krankenhausdirektoren Deutschlands, geehrt wurde. „Herr Dr. Düllings ist uns als VKD-Präsident nicht nur wichtiger Ansprechpartner für unsere Bemühungen, die Arbeitssituation der Krankenhausärzte zu verbessern. Unsere zahlreichen Gespräche haben auch gezeigt, dass er sowohl die medizinische als auch die wirtschaftliche Bedeutung der leitenden Krankenhausärzte verinnerlicht hat. Er ist damit nicht Widersacher sondern äußerst hilfreicher Partner, wenn es darum geht, der Politik unsere Erwartungen an eine zukunfts- und patientenorientierte Gestaltung der Krankenhauslandschaft klar zu machen,“ so VLK-Präsident Hans-Fred Weiser in seiner Laudatio.

Nach der Mittagspause folgte der Themenblock: „Was ist prioritär: Arzt oder Betriebswirt?“ Die beiden dazugehörigen Impulsreferate hielten Dr. Düllings und der Vizepräsident des

VLK, PD Dr. Weber. Dr. Düllings wies auf die – durch die fortschreitende Spezialisierung – zunehmende Anzahl der Chefärzte bei gleichzeitig rückläufiger Anzahl der Kliniken hin. Dabei wünsche der Gesetzgeber offenbar weder eine Erweiterung der medizinischen Angebote noch ein größeres Marketing; der Begriff „lean hospital“ gewinne zunehmend an Bedeutung! Dr. Weber meinte, die Prioritätsfrage sei unentschieden; es ginge letztlich um eine bestmögliche Patientenbehandlung. Daher sollten Arzt und Betriebswirt ihr „Ego“ zurücksetzen lernen, im Dissonanz getroffene Entscheidungen akzeptieren und sich als Partner verstehen: „Der Chefarzt sollte nicht nur über Medizin und der Geschäftsführer nicht nur über Geld reden!“ Im nächsten Themenblock: „Was bedeutet erfolgreiches Führen?“ hielt Prof. Dr. Christian Schmidt, der Vorstandsvorsitzende der Universitätsmedizin Rostock einen sehr inhaltvollen und ebenso humorvoll-kurzweiligen Vortrag über die Problematik des Führens in Zeiten des demografischen Wandels, der Generation „Y“ und des Spagats zwischen Teilzeitproblematik und Weiterbildungsaufgaben. Dies stellte er unter den Untertitel: „Lucis Erwartungen an den Job im Krankenhaus“ und riet dabei der virtuellen jungen Ärztin „Luci“: Bleib ehrgeizig und zeige dass Du etwas werden willst – denn Du kannst etwas Besonderes werden. Großen Wert legte er dabei

auf eine konsequente Unterstützung der jungen Kollegen bei der klinischen Arbeit, auf horizontale Karrierepfade und Delegation von Führungsaufgaben.

Sein Namensvetter und Co-Referent Anton J. Schmidt, der unter anderem seit 40 Jahren in verschiedenen Konzernen in der Deutschen Gesundheitswirtschaft tätig ist und zahlreiche Ehrenämter im Gesundheitsbereich bekleidet, betonte, dass erfolgreiches Führen sich besonders in persönlicher Kommunikation und Wertschätzung äußert. Führung und Management seien zwei Seiten der gleichen Medaille; Voraussetzungen für eine gute Führungsqualität seien Integrität, Intelligenz und emotionale Reife. Es müsse Interesse für jeden einzelnen Mitarbeiter entwickelt werden; Entscheidungen sollten deutlich und nachvollziehbar kommuniziert werden.

Das folgende Referat von Klaus Niedermeier, dem Leiter des Investment Research der Deutschen Apotheker- und Ärztekbank, befasste sich unter anderem mit den aktuellen Entwicklungen der Kapitalmärkte, der 0-Zins-Politik und der aktuellen Wachstumsschwäche der Industrieländer. Er gab allgemein gehaltene, aber nützliche und gut fundierte Anregungen zur Kapitalanlage und wies auf eine möglichst gründliche Analyse der künftigen weltweiten Kapitalentwicklung hin.

Den Abschluss des Nachmittags bildete das völlig frei gehaltene und sich auf die gerade zuvor gehaltenen Vorträge beziehende Referat des geradezu genialen „undogmatische Dozenten“, Komikers und Kabarettisten Dr. Marc Oliver Tissot, der sich selbst als „empirischen Gelotologen“ bezeichnet. Scharfzüngig stellte er unter anderem die Frage, warum der diesjährige Zukunftspreis des VLK ausgerechnet an den „Feind“ vergeben worden sei, der daraufhin meinte, „er habe doch gar nichts getan!“

„Dann tun Sie doch endlich etwas!“ wäre die passende Antwort gewesen...! Alle Referate wurden kommentiert und es folgte eine Pointe auf die andere. Abschließend meinte er: „Assistenzärzte und Oberärzte sagen: wenn ich mal oben bin, mache ichs ganz anders – aber wenn sie mal oben sind, sagen sie: Ich mache nichts anders!“

Das Schlusswort sprach Prof. Weiser und entließ die Kongressteilnehmer mit einer Einladung für das kommende Jahr.

Insgesamt war der wieder sehr gut besuchte 4. Bundeskongress des VLK ein wichtiges und interessantes Forum, um auch durchaus gegensätzliche Ansichten zu den Schwerpunkten der derzeitigen Krankenhauspolitik und zu den künftigen Entwicklungen gemeinsam zwischen leitenden Ärzten, Krankenhausgeschäftsführern und politischen Vertretern zu diskutieren und das gegenseitige Verständnis für die unterschiedlichen Standpunkte und Probleme zu fördern. Es ging also nicht darum, einen „Sündenbock“ ausfindig zu machen, sondern eine echte Kooperation zwischen Medizin und Ökonomie zu verbessern bzw. zu schaffen. Dies mag zwar in manchen Bereichen noch einen langen Weg bedeuten; Veranstaltungen wie diese mit entsprechend kompetenten Referenten sind jedoch dabei sehr hilfreich.



4. VLK-Bundeskongress Berlin

© VLK-Bundesverband

Dr. med. Frank Lange,
Hufelandklinikum, 99974 Mühlhausen
Dr. med. Wolf-Dieter Hirsch,
Muldentalkliniken, 04668 Grimma